

gemeinde brief



DER EVANGELISCHEN ERLÖSERGEMEINDE MAINZ-KASTEL

Hoffnung



Weihnachten/Jahreswechsel 2023/24

Liebe Leser*innen,

unser aktuelles Thema ist *Hoffnung*. Wir haben das Thema von unterschiedlichen Seiten beleuchtet.

Hoffnung auf ein gutes Jahresende und ein gutes neues Jahr 2024, wo so viele Herausforderungen anstehen. Hoffnung also nicht auf gutes Gelingen ganz von allein, sondern Hoffnung darauf, diese Herausforderungen anzugehen. Meine Mutter sagte oft „Hoffen und Harren hält manchen zum Narren“ und meinte, dass wir ins Tun kommen sollten. Selbst aktiv werden, damit sich Dinge zum Guten verändern.

Aber auch Hoffnung wie gute Hoffnung Marias – Jesu Geburt, ein frohes Weihnachtsfest für uns alle und alle Menschen, die wir mitdenken.

Und weil wir schon bei guter Hoffnung waren, kam uns auch das Kap der guten Hoffnung in den Sinn.

Inhalt

Editorial	2
Grußwort	3
Titelthema: Hoffnung	4–11
Termine	12 / 13
Kinder- und Jugendausschuss	14
Kindertagesstätte	15
Ankündigungen/Jahreslosung	16 / 17
Geburtstage, Freud und Leid	18 / 19
Rückblick – Bilder aus der Gemeinde	20 / 21
Kinderseite	22
Impressum, Adressen	23
Bibel (er)lesen	24

Folgen Sie uns auf Instagram:



@erloesergemeinde_kastel

MINA & Freunde



Was tun, wenn jemanden alle Hoffnung verlässt, auch darüber haben wir nachgedacht. Wir hoffen, dass wir alle für einander eintreten, wenn wir sehen, dass ein Nachbar, ein Freund, ein Familienangehöriger oder wer auch immer, unsere Hilfe braucht.

In unserer Redaktion für den Gemeindebrief haben wir festgestellt, dass wir ein Team mit ganz vielen Helferinnen und Helfern sind, die dafür sorgen, dass Sie alle einen Brief wieder rechtzeitig vor Weihnachten in den Händen halten. Dafür möchten wir auch danke sagen. Und vielleicht, lieber Leser oder liebe Leserin, wollen Sie ja auch dabei aktiv werden. Helfende Hände sind gesucht! Wir können noch Unterstützung beim Verpacken der Briefe brauchen. Aber vielleicht haben Sie ja auch Lust, mal einen Artikel mit zu schreiben? Je mehr Meinungen und Aspekte in den Briefen zum Zug kommen, umso mehr spiegelt sich die große Vielfalt unserer Gemeinde. Hiermit sei meiner Hoffnung Ausdruck verliehen, dass auch alle weiteren Gemeindebriefe gut gelingen und Ihnen viel Freude bereiten.

In diesem Sinne: Viel Freude beim Lesen, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Ihr Gemeindebriefteam

Liebe Leserinnen und Leser,

es war ein Gedicht von Hilde Domin, einer jüdischen Lyrikerin des 20. Jahrhunderts, das mir eine neue Erkenntnis brachte: Dass schon im Herbst sich an den Bäumen die Knospen bilden, sie den ganzen Winter über schon da sind und nicht erst im Frühling.

Es knospt

Es knospt unter den Blättern das nennen sie Herbst.

Mit offenen Augen bin ich damals in die herbstliche Natur gegangen und habe wahrgenommen, was schon immer war und ich nie gesehen habe, weil ich so ein Schema im Kopf hatte: Im Herbst fallen die Blätter, im Winter sind die Bäume kahl, und im Frühling erwacht der Baum zum Leben. Doch dieses Leben ist schon sichtbar da, harrt den kalten Winter über aus, wartet bis seine Zeit gekommen ist, wartet auf die Sonne und die Wärme, aber es ist schon alles angelegt, um zu erblühen. Ich finde, das ist ein schönes Bild für den Advent: knospentragende kahle Äste, warten bis die Stunde kommt, wo alles erblüht, das Heil in Christus erscheint. Es findet in der Adventszeit auch seinen Ausdruck am Tag der Hl. Barbara. Nach altem Brauch stellt man an diesem Tag Kirschzweige ins Wasser, die dann gleichnishaft zu Weihnachten erblühen. Adventszeit – das ist eine Zeit des Wartens, des Sehns und der Vorbereitung, eine Zeit, unserer Sehnsucht nach Heil und Frieden und Neuanfang Raum zu geben – in guter Hoffnung zu sein wie Maria.

„Es knospt unter den Blättern“ – ein Bild, das einen zum Nachdenken einlädt. Was erwarte ich in meinem Leben, von meinen Beziehungen, nach was sehne ich mich sehr, auf was bereite ich mich vor, was pflege ich liebevoll in meinem Leben, um es zum Erblühen zu bringen?



„Es knospt unter den Blättern, das nennen sie Herbst“ – ein Bild voller Hoffnung, dass der Frühling, blühende Zukunft, da ist – schon jetzt. Die Ewigkeit hat Gott in unser Herz gelegt, heißt es in der Bibel. Maria und Joseph und das Kind in der Krippe, von Hirten und Engeln umgeben – der Heiland, ein Neugeborenes, das uns frühlingshaft verzaubert, auch wenn es noch so kalt und traurig ist in unserem Leben. „Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt, bleibe uns ein Fingerzeig, wie das Leben siegt.“

Ich wünsche Ihnen eine hoffnungsvolle Adventszeit und Weihnachtszeit.

*Ihre Pfarrerin
Sabine Kazmeier-Liermann*

Aus:

- Hilde Domin, Hier, Gedichte, Frankfurt/Main 1993
- EG 613 Freunde, dass der Mandelzweig, Schalom Ben-Chorin

Hoffnung kommt von Hüpfen

Hoffnung nährt sich von Geschichten, hab ich mal gelernt. Also nicht von logischen Erklärungen oder philosophischen Theorien. Sondern von dem, was wir erzählen können. Geschichten, die selbst von Hoffnung handeln und sie so auch in anderen wecken.

Um eine davon soll es darum heute gehen. „Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel zu seinen Zeiten; er wandelte mit Gott.“ Viele erinnern sie vor allem als Geschichte, die Kinder lieben mit all den Tieren und dem Schiff.

Und sie geht so: Noah sieht eine Katastrophe auf sich und die ganze Welt zukommen, denn Gott hat ihm die Flut angekündigt: Ein Neuanfang mit der wildgewordenen Schöpfung und den missratenen Menschen sei nötig. „Bau ein Schiff“ hat ihm Gott befohlen.

Dann kommt er, der Regen, 40 Tage und Nächte am Stück, auf der ganzen Welt. Die Sintflut.

Für Noah, seine Familie und die Tiere ist deren Schutz die Arche. Und sie ist mehr: Ein Versprechen, dass Gott sie durch diese Not hindurch leiten und begleiten wird. Sie ist der Grund für ihre Hoffnung.

Hoffnung kommt von Hüpfen. Klingt lustig, ist aber wahr. Das Wort Hoffnung hat seinen Ursprung in Hopen, also Hopsen, Hüpfen. So wie Kinder eben hüpfen, wenn ihre Hoffnung im Herzen untrennbar verbunden ist mit der Freude auf das, was sie erwarten.

Darum reicht es auf Dauer für eine lebendige Hoffnung auch nicht aus, in der Trauer um das, was untergeht, nur auf Altbewährtes oder alte Geschichten zurückzugreifen; das gibt der Hoffnung ihren Grund und Halt, aber sie braucht auch eine Richtung, ein Ziel, auf das sich hinhopsen, hinhoffen lässt. So eine Art Anker in der Zukunft.

Noah hat die Arche unter den Füßen, aber er hat auch nach vorn geblickt: Es wird Zukunft geben, irgendeine Form von Rettung. Gott selbst hat ihm beim Auftrag, die Arche zu bauen, einen „Bund“ versprochen. Aber was würde das sein? Vermutlich wären Noah und seiner Familie konkrete Daten für die Rückkehr ins alte Leben lieber. Dazu einen genauso detaillierten Plan für die Zeit nach der Sintflut. Beides bekommen sie nicht.

Es würde kein Zurück zum Alltag sein und sie würden auch nicht im Paradies landen. Das müssen Noah und die anderen auch schon auf der Arche geahnt haben. Trotzdem hat Noah die Vögel losgeschickt, erst einen Raben und dann die Taube, die zum Hoffnungssymbol bis heute geworden ist. Das Wasser versiegt langsam.

Endlich wieder Land. Wie erleichternd für die Reisenden auf der Arche. Es geht weiter. Es gibt eine Zukunft nach der Flut. Nein, die Wunschliste ist damit nicht erfüllt. Einfach wieder normal wie früher zu leben? Nie wieder eine Krise? So geht die Geschichte nicht aus. Noahs Geschichte nicht, und unsere wohl auch nicht. Aber mit jedem Stück trocknenden Land hat seine große Hoffnung ein Stück Gestalt bekommen.

Immer versehrter, immer heiler – für mich als Christin ist das ein Bild dafür, was Gott mit dieser Welt und ihren Menschen vorhat. In der Kirche erzählen wir ja oft davon: vom Reich Gottes, vom Neuen Himmel und der Neuen Erde, von der Ewigkeit. Wie Noah vielleicht nicht genau weiß, was ein Bund bedeuten würde, so geht es mir auch mit diesen Verheißungen. Es gibt keinen detaillierten Bauplan für dieses Reich Gottes am Ende aller Zeiten. Aber aus den vielen Worten und Bildern, aus der Bibel, aus dem, was wir und die Menschen vor

uns im Glauben erfahren haben, ahne ich: Das wird so gut – so friedlich, so gerecht, so froh und voller Sinn, dass ich meine Hoffnung daran hängen möchte.

In der Noah-Geschichte hören wir davon, dass Noah die Vögel losschickt, erst erfolglos den Raben, dann am Ende erfolgreich die Taube.

Nichts hören wir von den ersten vierzig Tagen. Was haben sie gemacht? Worüber haben sie gesprochen? Wenn überhaupt. Noah bleibt komplett wortkarg, und ich höre seine Frau förmlich: „Jetzt sag du doch auch mal was dazu!“. Und die anderen? Allein die Vorstellung von drei Schwiegertöchtern, Schwiegermutter und 3 Söhnen an Bord setzt die Phantasie in Gang. Dazu dieser halbe Zoo. Was sagen sie? Endlich mal Zeit zum Ausschlafen oder für neue Morgenroutinen.

Ja, ich kann nicht anders: Mit unseren Erfahrungen im Gepäck entdecke ich schnell humorvolle Seiten der Geschichte.

Im Lachen und im Humor bekomme ich Distanz zu dem, was das Leben gerade beschwert. Ich lasse mich davon nicht gefangen nehmen, sondern weiß, dass es mehr und anderes gibt. Den Blick wach zu halten für das auch Komische und Fröhliche des Lebens, das ist eine Art, wie ich heute Tauben losschicken kann. Lachen ist auch ein Ausdruck von Hoffnung, davon, hoffnungsfroh zu leben.

Ein wunderbares altes Wort, finde ich. Hoffnungsfroh. Hoffnung kommt ja auch von Hüpfen, erinnern Sie sich? Da geht's nicht darum, ob Wünsche erfüllt werden. Hoffnungsfroh – das ist eine Lebens- oder eben Glaubenshaltung. Und so sehr wir im Moment als Christinnen und Christen und als Kirche da sind zum Trösten gegen Angst und zum Mit-Leiden, so sehr dürfen wir nicht vergessen, auch diesen frohen Unterton der Hoffnung weiterzutragen.

Am Ende gibt es ihn dann, den Hoffnungstusch der Noah-Geschichte. Noah dankt Gott, und Gott richtet den versprochenen Bund auf und spricht: „Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde ...“ (Gen 9,13-15)



Gott selbst setzt das Hoffnungszeichen schlechthin: Den Regenbogen. Eine Art Geheimzeichen zwischen Gott und den Menschen, dass die gemeinsame Geschichte ihren Grund und ihre Zukunft hat. Der Bogen in den Wolken – die ganzen Hoffnungsfacetten kommen in ihm zusammen, die mir die Noah-Geschichte erzählt: Es gibt ihn nicht an den Sonnentagen des Lebens, sondern er leuchtet dann auf, wenn alles verregnet und dunkel verhangen ist. Die gebogene Form mit ihrem Anfang und dem Ende erinnert mich, dass die Hoffnung einen Grund und ein Ziel hat.

Dann die Farben: alles andere als dezent, sondern eben prall bunt, einmal die ganze Palette, so als sollten wir sehen: So wunderschön geht es im Himmel zu. Du kannst darauf hinhüpfen und -hoffen: Das wird dein Leben jetzt auch schon bunter und schöner machen. Und mir fällt am Ende kein besseres Wort für das Gefühl ein, das Menschen haben, wenn sie einen Regenbogen am Himmel entdecken: In dem Moment sind sie durch und durch hoffnungsfroh.

Evangelische Morgenfeier vom 14.06.2020 mit Pfarrerin Stefanie Schardien, Fürth. Thema: Hoffnung kommt von Hüpfen

Warum hoffen wir?

Die Katze ist verschwunden. Ganz plötzlich war sie weg, ihr Futternapf steht unberührt an der gewohnten Stelle. Ist ihr etwas zugestoßen beim morgendlichen Erkunden ihres Reviers? Hat sie sich verlaufen? Oder hat sie gar jemand mitgenommen? Was auch der Grund für ihr Verschwinden ist, die Verzweiflung in der Familie ist groß.

Ein Foto der Katze wird gesucht, A4-Aushänge mit ihrem Bild und den Worten „Vermisst“ und „Belohnung“ sowie der Telefonnummer werden gestaltet, ausgedruckt und an die Laternenmasten in der Umgebung geklebt. Das alles in der Hoffnung, dass jemand etwas weiß über den Verbleib des geliebten Tiers und dass es bald wohlbehalten zurückkommt. So ist das nun. Die Katze ist weg, was bleibt ist die Hoffnung, dass sie wiederkommt. Und wenn nicht, dass es ihr wenigstens gut geht und sie nicht leidet.

Hoffnung – ein großes Wort, ein schönes noch dazu. Vaclav Havel, Schriftsteller, Menschenrechtler und späterer tschechischer Präsident, umschrieb sie so:

*„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas **Sinn** hat, egal wie es ausgeht.“*

Die Hoffnung hat also etwas mit Sinn zu tun. Um das zu verstehen, muss man sich das Gegenteil von Hoffnung ansehen: Hoffnungslosigkeit. Wer hoffnungslos ist, hat eigentlich alles verloren. In Dantes „Gött-

licher Komödie“, die bereits im 14. Jahrhundert geschrieben wurde, steht am Eingang der Hölle „Lasst alle Hoffnung fahren.“ Die Hoffnungslosigkeit ist also „die Hölle“? Wenn die Hoffnung etwas mit Sinn zu tun hat, so ist die Hoffnungslosigkeit gleichzeitig auch die Sinnlosigkeit des Lebens. Darüber haben sich viele kluge Menschen schon den Kopf zerbrochen. Hoffnung nun mal ein philosophischer Begriff. Der Philosoph Ernst Bloch spannte in seinem Hauptwerk „Das Prinzip Hoffnung“ einen Bogen von unseren grundlegenden Fragen an unser Dasein, unseren Wünschen und Hoffnungen hin zu den Grundzügen einer besseren Welt.

Der Platz reicht nicht aus, um alle Bücher, die sich im philosophischen Sinn mit der Hoffnung beschäftigen haben, hier zu erwähnen. In vielen geht es um eine bessere Welt. Und da stellt sich die Frage: Leben wir überhaupt in so einer? Denken wir nur an unsere aktuellen Probleme und Krisen: Krieg in der Ukraine und im Nahen Osten, der Klimawandel, Hunger, soziale Ängste und Sorgen. Nicht zuletzt klammern wir uns bei persönlichen Problemen wie Streit, Schulden oder Arbeitslosigkeit an die Hoffnung, ebenso wie bei Schicksalen wie Krankheit oder Tod. Auch die Kirche braucht Hoffnung: Abnehmende Mitgliederzahlen, eine veränderte gesellschaftliche Rolle und Kritik wegen unaufgearbeiteter Skandale.

Sind nun Menschen, die hoffen, nur unverbesserliche Optimisten? – Nein, ganz



Die „Endlose Treppe“ in Ludwigshafen, im Hintergrund der Turm der Lutherkirche. Der Künstler Max Bill symbolisiert mit den neunzehn gewundenen Stufen Ernst Blochs Hauptwerk „Das Prinzip Hoffnung“. Foto: © Immanuel Giel auf wikipedia.de

bestimmt nicht. Denn Hoffnung und Optimismus sind nicht dasselbe. Optimismus ist eine grundlegende Lebenseinstellung, Hoffnung dagegen bezeichnet eine „zuversichtliche innerliche Ausrichtung, gepaart mit einer positiven Erwartungshaltung, dass etwas Wünschenswertes eintreten wird, ohne dass wirkliche Gewissheit darüber besteht.“ Diese letzte

Definition ist Wikipedia entnommen, wo ebenfalls ein sehr lesenswerter Beitrag zu diesem Thema bereitsteht.

Auch ein Blick in die Vergangenheit hilft weiter: Zu allen Zeiten mussten Menschen hoffen: Wer unfrei war, hoffte auf Freiheit, versklavte Menschen hofften, dass die Sklaverei abgeschafft wird, wo Krieg herrschte, hoffte man, er möge zu Ende gehen, und wenn er zu Ende war, hoffte man auf eine neue, blühende Zukunft. Vieles hat sich tatsächlich zum Besseren entwickelt. So ist zum Beispiel aus den Erfahrungen des 2. Weltkriegs ein geeintes Europa entstanden, Medikamente gegen einst tödliche Krankheiten wurden entwickelt und wir alle können aus persönlicher Erfahrung von Begebenheiten erzählen, die im guten Sinne endeten. Vieles ist noch lange nicht perfekt, darum hoffen wir, dass es weitere Fortschritte geben wird...

Bald ist Weihnachten und ein neues Jahr steht vor der Tür. Das sind traditionell die Zeitpunkte, in der man mit guten Wünschen auch die Hoffnung auf eine gute zukünftige Zeit ausspricht. Das sollten wir auch jetzt wieder aus vollem Herzen tun.

Übrigens: Die Geschichte mit der Katze ging gut aus: Sie ist in ihrer Neugier in den Keller geschlichen, in dem sie kurz darauf versehentlich eingesperrt wurde. Ihr Maunzen führte schließlich zu ihrer Befreiung...

Peter Wagner

Die Zeit heilt erst einmal gar nichts

„Früher war ich glücklich. Jetzt habe ich alles verloren. Ich habe Angst, dass ich niemals wieder froh sein kann. So möchte ich nicht weiterleben.“

Wenn sich jemand in dieser Weise äußert, ist zu befürchten, dass dieser Mensch im Moment jeglichen Kontakt zur Hoffnung verloren hat. So angesprochen möchte man bestimmt trösten und neue Hoffnung schenken; den Glauben daran zurückgeben, dass es irgendwann einmal wieder gut, oder wenigstens ein bisschen leichter wird.



Nile / Pixabay.com

Schmerzliche Gefühle, wie nach Verlusterfahrungen, Schicksalsschlägen oder schlimmen Diagnosen, können sich mit der Zeit verändern. Manche gehen sogar gestärkt aus einer schweren Krise hervor. Es liegt daher nahe, dass man einem verzweiferten Menschen mit dieser Möglichkeit neuen Mut machen möchte. Aber viele Sätze, die im Sinne von „Die Zeit heilt alle Wunden“ zur Verfügung gestellt werden, wollen einfach nicht helfen. Im Gegenteil, manchmal zieht sich der betroffene Mensch sogar weiter zurück und es scheint, als würden Trostversuche die Hoffnungslosigkeit nur noch verstärken. Auch die Person, die helfen möchte, kann dabei mit eigenen unangenehmen Gefühlen konfrontiert werden, als würde sich die Hoffnungslosigkeit auf die HelferIn oder den Helfer übertragen. Mir ist es einmal so ergangen:

Im Gespräch mit einer tief depressiven Bekannten fühlte ich mich, als ob meine eigene Lebensfreude „auf Grund sinken“ würde. Ich spürte in mir nur noch dunkle Leere und war wie gelähmt. Ich hatte nicht die geringste Idee, was ich ihr raten sollte; wie ich diesem Menschen, der sich mir hier mit seinem größten Leid anvertraute, auch nur einen Schimmer Hoffnung schenken könnte. Schuldgefühle kamen auf, Selbstbezeichnungen, weil ich als HelferIn hier wohl völlig versagte. Ich wurde ungeduldig, wünschte mir



Pavlo / Pixabay.com

zunehmend, irgendwie der Situation entfliehen zu können. Gleichzeitig wollte ich mich aber nicht mit Phrasen, wie: „Das wird schon wieder“ aus der Affäre ziehen. Die Gesprächspause lastete immer schwerer auf mir. Dann kamen mir Worte in den Sinn. Ich gestand ihr, dass mich ihre Situation völlig ratlos machte, dass ich ihr so gerne etwas Hilfreiches sagen, mich aber nur ohnmächtig und hilflos fühlen würde. Ich sagte ihr, wenn mich schon das bloße Anhören ihres Schicksals so runterziehe, könne ich mir vorstellen, wie schlimm es sich erst für sie anfühlen müsse.

Kaum hatte ich mein „Waterloo“ ausgesprochen befürchtete ich, dass es ihr jetzt vielleicht noch schlechter ginge, hatte ich doch das vermeintlich hoffnungslose ihrer Lage damit bestätigt. Paradoxerweise aber lebte meine Bekannte nach meinem Bekenntnis spürbar auf. Im weiteren Gespräch wurde es uns sogar möglich, gemeinsam auf die Suche zu gehen, was ihr in der Traurigkeit wenigstens einzelne hellere Momente schenken könnte.

Als ich sie ein paar Monate später wieder traf, dankte sie mir und meinte, sie hätte sich von mir in ihrem Leid ernst genommen gefühlt. Das wäre für sie wie ein warmes Licht im Dunkeln gewesen und ihre Hoffnung wäre gestärkt worden, bald selbst wieder etwas für die Erleichterung ihrer Lage in Angriff nehmen zu können.

Dieses Erlebnis hat mich gelehrt, dass Trost etwas leichter angenommen werden kann, wenn zuvor das Leid gewürdigt wurde. Auch hat es mein Zutrauen gestärkt, dass Beistand möglich ist, selbst wenn ich das zu Grunde liegende Problem nicht lösen kann. Durch das Nachspüren meiner Gefühle und das Eingestehen meiner Betroffenheit, habe ich zumindest die Möglichkeit, das Leid in seiner Schwere anzuerkennen und ein Stück mitzutragen, wodurch vielleicht auf der anderen Seite wieder etwas Kraft für Hoffnung entsteht.

von Dorothea Jung

Gute Hoffnung

Schwanger sein heißt, guter Hoffnung sein und Hoffen heißt die Möglichkeit des Guten zu erwarten.

Sören Kierkegaard (1813-1855)

Als Hebamme habe ich tagtäglich mit Schwangeren zu tun. Diese sind „guter Hoffnung“, das heißt, sie freuen sich auf ihr Baby. Doch die Schwangerschaft ist auch eine Zeit des Zweifels und gemischter Gefühle. Plötzlich wird den Frauen bzw. den Paaren die Verantwortung bewusst, die sie bald tragen. Dazu kommen dann oft noch Verunsicherungen durch den behandelnden Arzt, der es zwar gut meint mit zusätzlichen IGEL-Leistungen, die aber dazu führen, dass eine Schwangerschaft als „krankmachender oder krankhafter“ Zustand angesehen wird.

Die Frauen haben ein Recht auf Gute Hoffnung und ich sehe es als meine Aufgabe an, sie in ihren Nöten, Fragen und Befindlichkeiten zu unterstützen und ihre Hoffnung zu stärken.

Wir sollten Gott das neue Leben anvertrauen und darauf bauen, dass er seine schützende Hand über uns hält. Doch die Frage nach dem „Warum?“

kommt, wenn es zu einer Fehlgeburt kommt. Fehlgeburten gibt es deutlich häufiger als man meint. Da es keine Meldepflicht gibt, liegt die Dunkelziffer sicher deutlich höher als die statistisch erfassten ca 50 Fehlgeburten auf 1000 Lebendgeburten.

Schwangere fühlen sich schuldig, wenn es dazu kommt, dabei ist die Schuldfrage fehl am Platz. Zu Beginn der Schwangerschaft gilt das sogenannte Alles-oder-Nichts-Prinzip. Merkt der Körper, dass das Kind nicht lebensfähig ist, stößt er es zeitnah wieder ab.

Aber: Die Hoffnung auf eine gut verlaufende Schwangerschaft und Geburt sind ungleich höher. Denn jährlich werden in Deutschland ~ 750.000 Kinder geboren. Jedes einzelne spiegelt die Hoffnung wieder, die die Eltern in sie setzen. Wenn das kein Grund zur Freude ist!

von Liane Schiwy



Kap der Guten Hoffnung

Das „Kap der Guten Hoffnung“ ist nicht das Südende Afrikas, aber nicht weit davon entfernt. Es gehört zum südafrikanischen Nationalpark *Tafelberg*. Das Kap war unter Seefahrern im Mittelalter wegen seiner Klippen und der Strömungen berühmt und berüchtigt. Hier treffen der warme Agulhasstrom und der kalte Benguelastrom aufeinander.

Kap der Stürme (Cabo das Tormentas) nannte der portugiesische Seefahrer Bartolomeo Diaz diese ins Meer ragende Felszunge. Später wurde es umbenannt in Kap der Guten Hoffnung. Das geschah der Legende nach durch den portugiesischen König Johann II. Dieser entsandte Seefahrer, um den Weg nach Indien zu finden und das Kap sollte die Hoffnung darauf stärken.

Viele Abenteurer verloren ihr Leben am Kap, weil sie in unberechenbare Stürme und Seenot gerieten.

Seit der Suezkanal 1869 eröffnet wurde, verlor dieser Seeweg seinen Schrecken. Dann durch den Suezkanal verkürzt sich nicht nur die Fahrzeit enorm, sondern die Schiffe fahren auch durch stillere Gewässer.

Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen

Sonntag, 26.11.23	10.30 Uhr	Ewigkeitssonntag, Gottesdienst für Trauernde und Gedenken der Verstorbenen im Kirchenjahr
Dienstag, 05.12.23	14.30 Uhr	Ökumenische Adventsfeier für SeniorInnen und Senioren in St. Rochus, Gemeindehaus
Dienstag, 05.12.23	16.30 Uhr bis 19 Uhr	Nikolausmarkt bei St. Elisabeth
Sonntag, 17.12.23	11.30 Uhr	„Adventsstübchen“ mit Gemeindeversammlung mit Informationen zum Nachbarschaftsraum, etc.
Freitag, 19.01.24	18.00 Uhr	Dankeschön-Dinner für die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen der Gemeinde
Freitag, 01.03.24	18.00 Uhr	Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen. Wir, die Kirchen von Kastel und Kostheim, feiern ihn gemeinsam in der Erlösergemeinde
Sonntag, 10.03.24	10.30 Uhr	Deutsch-Koreanischer Partnerschaftsgottesdienst mit Pfrin. Sabine Kazmeier-Liermann und Pfarrer Min Young Kang. Anschließend laden wir zum gemeinsamen Mittagessen ein. Dieses Jahr kocht die Erlösergemeinde
Samstag, 16.03.24	17.00 Uhr	Konzert des Posaunenchor „Heiligs Blech“ unter der Leitung von Sebastian Helm

Gottesdienste im Advent

Sonntag, 03.12.23	10.30 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent mit dem Chor „Angels 03“, Prädikantin Frau Marianne Jessen
Sonntag, 10.12.23	10.30 Uhr	Familiengottesdienst zum 2. Advent mit den Kindern der KITA und dem Posaunenchor „Heiligs Blech“
Sonntag, 17.12.23		Gottesdienst zum 3. Advent mit Krippenspiel „Mission Krippenspielrettung“ (1. Aufführung)

„Adventstisch“

Nach allen Adventsgottesdiensten gibt es wieder kleine, selbstgemachte Geschenke zugunsten von „Erica's Manna Mobil e.V.“, ein Verein aus Wiesbaden, zu kaufen. Mehr Infos zum Verein finden Sie auf Seite 14.

Am 3. Advent findet unser „Adventsstübchen“ nach dem Gottesdienst statt. Die Kinder und Jugendlichen der Gemeinde verkaufen für den guten Zweck Waffeln und Punsch.

Regelmäßige Termine

Montag	19.15 Uhr	Probe Posaunenchor	Gemeindesaal
Dienstag	17.00 Uhr 20.00 Uhr	Konfirmationsunterricht Chorprobe „Angels 03“	Gemeindesaal Gemeindesaal
Mittwoch	12.00 Uhr 19.30 Uhr	ökumenischer Mittagstisch (wechselnde Orte – jeden 2. Mittwoch im Monat im Rochuszentrum) Kasteler Leseleckereien (Kontakt: Gemeindebüro) nächste Termine: 29.11.23, 17.01.24, 28.02.24, 24.04.24	Gemeindesaal
Donnerstag	14.30 Uhr 16.00 Uhr	Seniorenachmittag (jeden 3. Do. im Monat) jeden 1. Do. und 3. Do. im Monat ökumenischer Gottesdienst (Seniorenzentrum, Am Königsfloß, Mainz-Kastel)	Gemeindesaal
Freitag	10.00 Uhr 18.00 Uhr	Krabbelkreis (Kontakt: Gemeindebüro) Jugendgruppe	Gemeindesaal Jugendraum
Sonntag	10.30 Uhr 10.30 Uhr 15.30 Uhr	Gottesdienst (jeden 1. Sonntag im Monat mit Abendmahl) Kindergottesdienst (parallel zum Haupt-Gottesdienst) Gottesdienst der Koreanischen Gemeinde Rhein-Main	Erlöserkirche Gemeindesaal Erlöserkirche

Taufsonntage

In der Regel feiern wir einmal im Monat an einem Sonntag Gottesdienst mit heiliger Taufe. Bitte fragen Sie im Gemeindebüro nach.



Gottesdienste an Weihnachten

Donnerstag, 21.12.23	16.00 Uhr	Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst im Seniorenzentrum „Am Königsfloß 30“ (Pfrin. Sabine Kazmeier-Liermann und Pastoralreferent Bardo Färber)
Sonntag, 24.12.23	17.00 Uhr	Familiengottesdienst zum Heiligen Abend mit dem Krippenspiel „Mission Krippenspielrettung“
Sonntag, 24.12.23	22.00 Uhr	Christmette mit dem Chor „Angels 03“
Dienstag, 26.12.23	10.30 Uhr	Weihnachtlicher Sing-Gottesdienst mit Abendmahl
Sonntag, 31.12.23	10.30 Uhr	Gottesdienst zum Jahresende Bitte beachten, der Gottesdienst ist schon um 10.30 Uhr!

Kinder- und Jugendausschuss

Der KJA unserer Gemeinde trifft sich regelmäßig und besteht aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich gerne einbringen und engagieren. Wir planen Veranstaltungen, sammeln Ideen für künftige Events und organisieren alles vom Flyer, über den Einkauf bis zur Durchführung der Veranstaltung.

Mehrfach im Jahr führen wir Aktionen durch, mit denen wir Spenden für gute Zwecke sammeln. So sind zum Beispiel in den letzten Jahren bei Flohmärkten, dem Adventstisch und dem Müllsammeln mehr als 1000 € zusammen gekommen, die wir unter anderem an die Ukraine-Flüchtlingshilfe der EKHN, Stiftung Bärenherz und den ASB-Wünschewagen gespendet haben.

Auch in diesem Jahr haben wir wieder einiges in der Gemeinde bewegt. Es gab einen Kinoabend im Freien und einen Flohmarkt vor der Kirche. Und im Dezember wird es auch nach der Corona-Pause ein „Adventsstübchen“ geben. Dieses Jahr gehen die Einnahmen aus Waffeln und Glühwein an „Erica's Manna Mobil e.V.“ in Wiesbaden.

Der Verein wurde 2007 gegründet und hat das Ziel Kindern und Jugendlichen, die Hunger haben, ein täglich frisch gekochtes und kostenfreies Mittagessen zu ermöglichen; in einer Atmosphäre der Annahme und des friedlichen Miteinanders.

Was wir in 2024 vorhaben:

Kinoabende
1. Termin: 26.04.24

**Übernachtung in der
Gemeinde**

Ausflüge

**Aktionen beim
Gemeindefest**

Adventstisch

Müllsammeltag

Adventsstübchen

Erntedank

Im diesjährigen Erntedankgottesdienst mit der Kita fand die Einführung von Emel Turhan als Kita-Leiterin und Patricia Plöhn als ihre Stellvertreterin statt. Claudia Ruppert war als Leiterin der „GüT“ (gemeindeübergreifende Kita-Trägerschaft) natürlich mit dabei.

Die Kinder aus dem Kindergarten haben sich in den Wochen vor Erntedank mit dem Thema „Ernten“, dem Wachstum der Pflanzen und all den vielen Dingen, die wir als selbstverständlich sehen, die aber wertvoll und wichtig sind und für die wir dankbar sein sollten, beschäftigt. Wir wurden von Herrn Koch im Hof Koch herzlichst empfangen und durften einen schönen Vormittag auf dem Hofgelände verbringen. DANKE!

Der Hofbauer Koch versorgt die Kita seit langem mit leckerem Gemüse und hat sich für uns die Zeit genommen, damit wir alles über die Kartoffel erfahren können. Die Kinder hatten einen riesigen Spaß dabei, die Kartoffeln auszugraben. Alle Kinder machten sich eifrig auf die Suche nach der dicksten Kartoffel.

Aus den geernteten Kartoffeln machten wir im Beisein von Kita-Eltern und Kita-Großeltern eine leckere Kartoffelsuppe, die wir im Anschluss an den Erntedankgottesdienst mit unserer Gemeinde teilten.



Ein „Band des Friedens“ als Hoffungszeichen

„... durch das Band des Friedens“ - so ist der Gottesdienst zum Weltgebetstag (WGT) 2024 aus Palästina überschrieben. Dieser Titel greift den zentralen biblischen Text des diesjährigen WGT aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus auf: „Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält.“ (Eph 4,3) Daran wollen wir uns in diesem Gottesdienst gemeinsam erinnern.

Am **01.03.2024** um **18:00 Uhr** in der Erlöserkirche.

Weltgebetstag



Partnerschaftsgottesdienst

Wir feiern gemeinsam mit der koreanischen Gemeinde einen Deutsch-Koreanischen Partnerschaftsgottesdienst. Anschließend laden wir zum gemeinsamen Mittagessen ein. Dieses Jahr kocht die Erlösergemeinde.

Am **10.03.2024** um **10:30 Uhr** in der Erlöserkirche.



Koreanische
Evangelische
Kirchengemeinde
Rhein-Main



Evangelische
Erlösergemeinde
Mainz-Kastel

Posaunenchorkonzert

Nachdem wir 2023 unser erstes eigenes Konzert anlässlich des 10-jährigen Bestehens hatten, findet 2024 unser zweites Posaunenchorkonzert statt.

Es warten wie immer eine bunte Mischung an Stücken und begeisterte Musikerinnen und Musiker auf Sie.

Der Eintritt ist frei. Spenden für die kirchenmusikalische Arbeit sind willkommen.



Am **16.03.2024**
um **17:00 Uhr** in der Erlöserkirche.

NEWSLETTER

Immer informiert sein

Aktionen in der Gemeinde

besondere Gottesdienste

anstehende Veranstaltungen

einmal im Monat

Mit unserem Newsletter, der einmal im Monat erscheint, erhalten Sie immer die neuesten Informationen für alle Altersgruppen unserer Gemeinde.

Dazu ein kurzer geistlicher Impuls, ein zur Jahreszeit passendes Gedicht oder ein Zitat.

Schreiben Sie uns eine E-Mail oder melden Sie sich über unsere Homepage an und wir nehmen Sie in den Verteiler auf.

Jahreslosung 2024



Wir gratulieren



Aufgrund der Datenschutzgrundverordnung wird dieser Bereich in der Online-Ausgabe des Gemeindebriefs maskiert.

Aufgrund der Datenschutzgrundverordnung wird dieser Bereich in der Online-Ausgabe des Gemeindebriefs maskiert.

Aufgrund der Datenschutzgrundverordnung wird dieser Bereich in der Online-Ausgabe des Gemeindebriefs maskiert.

Aufgrund der Datenschutzgrundverordnung wird dieser Bereich in der Online-Ausgabe des Gemeindebriefs maskiert.

Aufgrund der Datenschutzgrundverordnung wird dieser Bereich in der Online-Ausgabe des Gemeindebriefs maskiert.

Aufgrund der Datenschutzgrundverordnung wird dieser Bereich in der Online-Ausgabe des Gemeindebriefs maskiert.



Rückblick



Vernissage der Ausstellung „Fotografischer Spaziergang entlang des Rheinufer“ von Laura Pitogo im Rahmen der AKK-Kulturtage



Ausflug der Senioren zur Domäne Mechtildshausen



Die Konfis basteln Masken zum Thema „So bin ich“. Dazu gibt es auch ein Video auf unserem Instagram-Account: @erloesergemeinde_kastel



Frühstück der Konfi-Teamer der drei AKK-Gemeinden



A FLOW OF SONGS ... Number II, Folk und Blues Konzert mit Sabine Kazmeier-Liermann, Chris Jones und THE FIRST TAKE Bluesband



20 Jahre „Kasteler Angels“. Kaum zu glauben, dass unser Kirchenchor bereits 20 Jahre alt geworden ist. Wie bereits zum 10-jährigen Jubiläum gab es ein Konzert im Rahmen der AKK-Kulturtage



Der Flohmarkt des KJA brachte 280 € Spenden für den „ASB-Wünschewagen“.



Das Konzert „Klanggemälde in Jazz, Pop, Gospel“ mit Andreas Hertel und Tilmann Höhn



Die Theatergruppe „Die Sirenen von Sirona“ zeigten das Stück „Wer will WG“. Ein Stück über künstliche Intelligenz und wie sie Einzug in die Kunst und den Alltag hält.



Schnee-Bilder malen

Im Schnee entstehen schnell Bilder. Zeichne etwas mit einem Stock hinein, trample ein Bild mit den Füßen in den Schnee und verziere dein Bild mit Blättern, Stöckchen, Steinen, Baumfrüchten und anderen Sachen, die du im Wald und auf der Wiese findest.



Rätsel: Was denkt der Schneemann?

Back dir süße Schneebälle!

Zerbröse 60 Gramm Cornflakes und mische sie in einer Schüssel mit 60 Gramm gehackten Mandeln. Zerkleinere zwei Tafeln weiße Schokolade und lass sie mit einem guten Esslöffel Butter im Wasserbad schmelzen. Vermenge sie rasch mit der Cornflakes-Mandel-Mischung. Forme mithilfe eines Teelöffels kleine Kugeln. Auf einem Backpapier trocknen deine «Schneebälle».

Ein Schneemann ruft zum anderen:
«Komisch, immer wenn die Sonne scheint,
läuft es mir eiskalt den Rücken runter!»

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Aufsicht: Ich schmitze



gemeinde
brief



Heft 3 / 23 · Weihnachten 2023

Herausgeber:
Der Kirchenvorstand der Evangelischen
Erlösergemeinde Kastel

Pfarrstelle: Pfrin. Sabine Kazmeier-Liermann
Tel. 06134/293742 und
0611/1748837
sabine.kazmeier-liermann@ekhn.de

Gemeindebüro: Claudia Abt (Sekretariat)
Paulusplatz 5
55252 Mainz-Kastel
Tel. 0 61 34 / 2 21 69
Fax 0 61 34 / 6 33 90

Öffnungszeiten: Mo, Di, Fr 09.00 – 13.00 Uhr
Donnerstag 15.00 – 19.00 Uhr

Bilder:
Susanne Hauschild, Sabine Kazmeier-Liermann, Noëlle Klaus-Stöhner, Lukas Dörr, Laura Hess

Ihre Spende hilft! Evangelisches Pfarramt Mainz-Kastel
Mainzer Volksbank · IBAN: DE52 5519 0000 0019 3390 35 · BIC MVBMD555

Adressen

Anonyme Alkoholiker (AA) und
AL-ANON (für Angehörige und Freunde
von Alkoholikern)
Tel.: 0611/19295
www.anonyme-alkoholiker.de und
www.al-anon.de
Kath. Pfarrzentrum Mainz-Kastel,
Mainz-Kastel, Rochusplatz 4; offenes Meeting jeden 1.
Mittwoch im Monat

Allgemeine Lebensberatung Diakonie
Zentrum für Beratung und Therapie,
Kaiser-Friedrich-Ring 5
65185 Wiesbaden
Tel. 0611/98712370
Fax. 0611/98712380
www.diakonisches-werk-wiesbaden.de

Sucht & Drogen Hotline
Tel.: 01805/313031
anonym, bundesweit und rund um die Uhr

Vorsitzende des
Kirchenvorstandes: Dr. Gabriele Wiesel-Dörr
Kindertagesstätte: Emel Turhan
Tel. 0 61 34 / 23 96 7
Anmeldezeiten: Mo – Do 14 – 16 Uhr
kita.erloesergemeinde.kastel@ekhn.de

Gemeindebriefredaktion:
Anke Erdmann-Rathgeber, Dorothea Jung, Sabine
Kazmeier-Liermann, Liane Schiwy, Peter Wagner und
Patrick Gammersbach (Layout)

Internet: ev-erloesergemeinde-kastel.ekhn.de
Mail: erloesergemeinde.kastel@ekhn.de

Über unsere Mail-Adresse können Sie auch unseren News-
letter abonnieren. Schreiben Sie uns einfach.

Telefonseelsorge

Telefon kostenfrei:
0800/111 0 111 und
0800/111 0 222
Mail- und Chatberatung:
www.telefonseelsorge.de

„Hoffnung“ auf Youtube

Diesmal verbirgt sich hinter unserem QR-Code
ein Lied von Max Mutzke.

Viel Freude beim
Ansehen/Anhören.



Wer kein Smart-
phone hat, gibt im
Internet folgenden
Link ein:

<https://www.youtube.com/watch?v=9hHgdfXLeFs>

Friede mit Gott

Römer 5, 1–5 (aus: Lutherbibel 2017)



Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.

Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird.

Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.